



Stammheim bei Nacht: Lukas Schuler lobt die vielen warmen Lichtquellen in der Gemeinde. Diese sollten zum Schutz der Tier- und Pflanzenwelt unbedingt erhalten bleiben.

Bild: zvg

Den Wert der Dunkelheit erhalten

OBERSTAMMHEIM In der Schweiz gibt es immer weniger unbeleuchtete Flächen. Welche Auswirkungen dies auf Menschen, Tiere und Pflanzen hat, erklärte Lukas Schuler.

JASMINE BEETSCHEN

Wohin wir auch gehen, Licht scheint uns Sicherheit zu geben. Das hat vor allem psychologische Gründe, denn unsere Augen bräuchten Lichtquellen vielerorts gar nicht. Unsere Augen gewöhnen sich in wenigen Minuten an die Dunkelheit, sodass wir in dunklen Ecken viel mehr erkennen können als wir denken. Würde man die Hälfte des Lichts wegnehmen, könnte der Mensch noch genauso gut sehen wie zuvor. «Trotzdem wird unser Leben immer heller. Künstliches Licht nimmt mehr und mehr zu», sagte Lukas Schuler vom Verein Dark-Sky Switzerland (kl. Bild).

Er war am Dienstagabend der Einladung der Gemeinde Stammheim, der Jagdgesellschaften und von Naturnetz Stammatal gefolgt und diskutierte mit knapp 40 Interessierten über den Wert der Dunkelheit. «Mit künstlichem Licht verlängern wir unsere Tage. Dabei vergessen wir oft, dass die Natur und der Mensch nachts nur dann Ruhe finden, wenn es dunkel ist», so der Vereinspräsident.

Im Grunde gelte: Das Hellste in der Nacht sollte der Vollmond sein. Eine

weit verbreitete Meinung sei, dass nur an gut beleuchteten Orten Sicherheit herrsche und deshalb auch dunkle Ecken bis tief in die Nacht ausgeleuchtet werden müssten. «Zwischen der Häufigkeit von Kriminalfällen und der Lichtmenge ist gemäss Studien aber kein objektiver Zusammenhang erkennbar», betonte Lukas Schuler.

Einfluss ist steuerbar

Der Einfluss auf die Tier- und Pflanzenwelt sei nicht vermeidbar, aber steuerbar, so der Experte. Umso wichtiger sei es deshalb, die noch vorhandene Dunkelheit zu bewahren. Rund 56 bis 60 Prozent der Tierarten seien nachtaktiv und deshalb weniger erforscht. Diese Abhängigkeiten dürften nicht unbeachtet bleiben. Kaltes Licht irritiert nicht nur Fledermäuse oder Insekten, auch Zugvögel und Pflanzen werden beeinflusst. «Zugvögel sind durch beleuchtete Nachthimmel orientierungslos, und Pflanzen verlieren ihren jahreszeitlich normalen Stoffwechsel, da Licht für sie Frühling und somit die Zeit zum Austreiben bedeutet – unabhängig von der Temperatur», erklärte Lukas Schuler.

Und auch der Mensch leidet unter zu hellen Lichtquellen. Erst im Jahr 2000 wurde entdeckt, dass es mehr Licht

gibt, als wir bewusst sehen können, sprich, dass das Farbspektrum über unsere Sehfähigkeit hinausgeht. «Vor allem blaues Licht beeinflusst uns stark, steuert im Grunde unsere innere Uhr», erklärte Lukas Schuler. Durch künstliches Licht wird dieser Rhythmus gestört. Das gilt auch für den Botenstoff Melatonin, der den Schlaf-Wach-Zyklus reguliert. Das Hormon wird nur im Dunkeln ausgeschüttet.

Stammatal auf gutem Weg

Eine Massnahme, um diesen Konflikten entgegenzuwirken, ist, bei Strassenlampen warmes Licht zu verwenden. Dieses wird von vielen nachtaktiven Lebewesen nicht oder als nicht störend wahrgenommen.

Im Stammatal sei dies bereits gut umgesetzt, wie Lukas Schuler bei einem vorgängigen nächtlichen Rundgang durch die Stammer Gemeinden beobachten konnte. Handlungsbedarf sehe er beim Reithof oder beim Sportplatz, weil die Lampen dort nicht komplett abgeschirmt seien. Allgemein sollten Lichter ausschliesslich auf die Nutzfläche begrenzt sein. Generell solle die Beleuchtung nach unten ausgerichtet und mit LED ausgestattet werden. «Das Stammatal hat erfreulicherweise viele warme Lichtquellen. Diese gilt es unbedingt zu bewahren», so das Fazit von Lukas Schuler.

Gemeinderat Martin Farner-Schmid nutzte die Gelegenheit, um auf die neus-

te Massnahme im Dorf, «zwei Stunden mehr Nacht», aufmerksam zu machen. Mit dem EKZ sei ein Beleuchtungskonzept ausgearbeitet worden, bei dem die öffentliche Beleuchtung neu zwischen 23 und 5 Uhr ausgeschaltet werde. Ausserdem werde in einer Quartierstrasse in Waltalingen eine Beleuchtung mit neuester Technik getestet. Dort werde die Beleuchtung nicht nur begrenzt, sondern auch gedimmt. Damit könne schon viel erreicht werden, und die Energieeffizienz bleibe auf diese Weise bestehen, bestätigte Lukas Schuler.

Der Anstoss für die Massnahme seien die aktuellen Energiespar-Empfehlungen gewesen. «Doch wenn es zusätzlich Mensch und Tier hilft, ist es erst recht der richtige Weg», so Martin Farner-Schmid. Dafür erhielt der Gemeinderat spontan kräftigen Applaus und Zuspruch der Anwesenden.

Reklamieren ist erwünscht

Was diese im persönlichen Umfeld tun können, erläuterte Lukas Schuler zum Ende des Referats. Licht ist in der Schweiz nicht über Gesetze, sondern über Normen geregelt. So zum Beispiel über die Norm SIA 491, deren Ziel es ist, unnötige Lichtemissionen im Aussenraum zu vermeiden.

Generell gilt für nicht-sicherheitsrelevante Beleuchtungen wie Schaufenster, Reklamen oder Fassadenbeleuchtungen die Abschaltung während der Nachtruhe von 22 bis 6 Uhr.

Dabei sind Anwohner im Umkreis bis zu 100 Meter in der Regel beschwerdeberechtigt. «Wenn Sie also auf unnötige, störende Lichtquellen aufmerksam werden, setzen Sie sich für die Nachtwelt und eine gesunde Umwelt ein», appellierte Lukas Schuler.

Als Erstes sollte immer das Gespräch mit den Verursachern gesucht werden, das sei das Wichtigste. Oft würden Verstösse nämlich unwissentlich begangen. Auf dem Land herrsche das Privileg, gut miteinander reden zu können. «Nutzen Sie die Vorteile, die wir hier auf dem Land haben: Reden Sie miteinander», appellierte auch Gemeinderat Martin Farner-Schmid an die Anwesenden.

Verantwortung übernehmen

Falls ein Gespräch nicht zum Ziel führe, könne man sich an die Gemeinde wenden. Diese sei in der Pflicht, einer Reklamation nachzugehen und, falls ein Verstoß vorliege, eine Verordnung zu erlassen. «Wir alle sind dafür verantwortlich, unserer Umwelt Sorge zu tragen. Dazu gehört auch, Verantwortung für die Auswirkungen unserer Lebensweise und unseres Umgangs mit der Lichtverschmutzung zu übernehmen», schloss Lukas Schuler.

Wer davon noch nicht überzeugt sei, dem sei eine Nacht unter klarem Sternenhimmel zu empfehlen.

Mehr Infos zum Verein: www.darksky.ch